Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

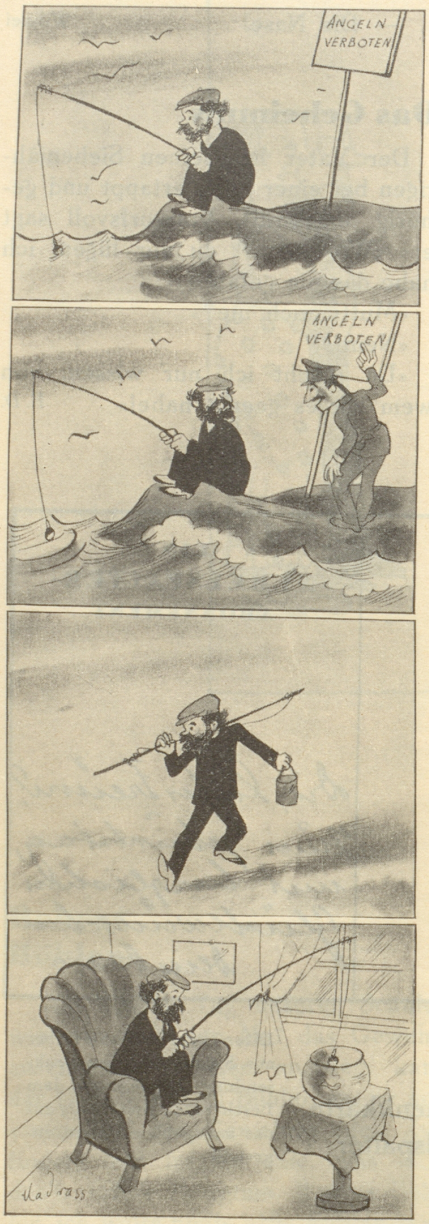
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE GROSSE LEIDENSCHAFT



Ohne weiteres selbstverständlich!

Am Tisch nebenan sitzt ein junger Mann. Ich beachte ihn eigentlich erst im Moment, da ihn ein anderer Gast um Erlaubnis frägt, eine Zeitung, die auf seinem Tische liegt, in Beschlag nehmen zu dürfen. «Ohne weiteres, selbstverständlich», höre ich meinen Nachbarn mit einer etwas tiefen Stimme und einem sehr gedehnten ää freundlich antworten. «Ausnahmsweise ein höflicher junger Mann», denke ich, und lese in meiner Zeitung weiter.

Nach kurzer Zeit erkundigt sich die Serviertochter am Tisch nebenan: ob sie vielleicht den Teller mit Brötchen wegnehmen dürfe? «Ohne weiteres, selbstverständlich», lautet die freundliche, im selben Tonfall gesprochene Antwort des jungen Mannes. Wirklich zuvorkommend! Aber der Zufall lässt den Geplagten noch nicht in Ruhe. Ein weiterer Gast frägt ihn um Feuer für seine Zigarre. «Ohne weiteres, selbstverständlich», tönt's zurück. Ich werde unruhig.

Ein neuer Gast tritt ein und steuert auf den Tisch meines Nachbars zu. «Sie erlauben?» frägt er den jungen Mann, indem er mit der Rechten schon einen Stuhl unter dem Tisch hervorzieht. «Ohne weiteres, selbstverständlich», ist die freundliche Antwort. Ich werde wütend, und blitze über die Zeitung hinweg nach dem Sprachrohr. Ich bezahle mein Bier, nehme meinen Hut vom Haken und gehe, denn sonst könnte es mit meiner Selbstbeherrschung plötzlich vorbei sein. Beim hinausgehen muss ich allerdings doch noch einen Blick auf den Phrasenkerl werfen, und er scheint mir wirklich freundlich zuzunicken: «Ohne weiteres, selbstverständlich.»

Zitternd vor Aufregung lande ich auf der Strasse. Bald bin ich auf einer Brücke. Mir ist so heiss. Ich stehe still und schaue in das kühle Wasser hinunter. Mir fährt durch den Kopf: «Soll ich ... und schon plätschern die Wellen eintönig an die Pfeiler: «Ohne weiteres, selbstverständlich». Nein, nein, so selbstverständlich ist das nun doch nicht! Ich renne davon, wohl um dieser verfluchten Phrase zu entrinnen. Ein Autobus saust daher. Wirf dich unter die Räder, dann hast du Ruhe!» «Ohne weiteres, selbstverständlich» brüllt langgezogen die Autohupe.

Von meinem weiteren Umherirren weiss ich nicht viel. Im dunkeln Schlafzimmer auf dem Bettrand sitzend komme ich erst wieder zu mir. «Soll ich nun ins Bett?» spreche ich halblaut vor mich hin. «Ohne weiteres, selbstverständlich», zischt es prompt, aber diesmal schneidend scharf unter einem Hügel von Bettzeug hervor ... und ... nun wird man verstehen, warum ich dieses Wort so hasse.

Kadi

Rosi,

eine junge Schauspielerin, lernt fleissig Italienisch.

«Weshalb lernst Du auf einmal Italienisch?» wird sie von einer ihrer Freundinnen gefragt.

«Ich mache demnächst meine Hochzeitsreise nach Italien», meint Rosi lächelnd.

«Aber ich verstehe nicht», fragt die Freundin verblüfft, «lohnt es sich denn wegen einer Hochzeitsreise die Sprache zu erlernen?»

Rosi kneift die Augen zusammen und sieht ihre Freundin mit einem überlegenen Blick an.

«Glaubst Du etwa, dass ich nur e i n e Hochzeitsreise nach Italien machen werde?»

5 Rappen

An die

Administration des Nebelspalter

Rorschach

Zürich ⟷ Basel
unmöglich ohne Halt im
Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden
Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet
H. v. Deschwanden